



Eine Offenbarung

Sophia Jaffé und das Prager Rundfunkorchester in Passau

Der erste Festspiel-Samstag bringt in Gestalt von Sophia Jaffé und dem Prager Rundfunkorchester unter Leoš Svárovský eine wahre Klangoffenbarung in die Passauer Studienkirche: Was für eine Solistin, die mit ihren jungen Jahren Max Bruchs erstes Violinkonzert so voller Reife zur Entfaltung bringt! Was für ein Orchester, das die Beseeltheit und Überzeugung jedes Einzelnen zu einem überwältigend anzuhörenden Stil summiert! Was für ein Dirigent, der beide Seiten zu einem solchen Ereignis zu führen vermag!

Die Sinfonia aus Verdis „Sizilianischer Vesper“ besticht als klingendes Bildnis von aufwühlender poetischer Kraft. Schon hier zeigen sich das überragende dramaturgische Talent Svárovskýs und die Hingabe, mit der die Musiker ihm in jeder Nuance folgen: Der Akzent des Beckens zerplatzt auf der Spitze seines Zeigefingers, die Hörnerrufe landen in seiner hohlen Hand, die Melodie der Celli wickelt sich wie eine Girlande um seinen Taktstock, der ein Pianissimo binnen Sekunden von zartbitter in bitterzart und wieder zurück verwandeln kann.

Unter solchen Voraussetzungen wird Brahms' Vierte zu einem Genuss, den man sich noch im Hören gerne auf CD brennen würde: Der Kopfsatz ein filigranes Gefüge voller Licht und Leidenschaft, das Andante eine tänzerische Laune voller Tiefgang, der Finalsatz aus 30 Variationen eine gewaltige Abenteuergeschichte. Große Gefühle inklusive.

Es wäre dies der Höhepunkt gewesen, hätte dazwischen nicht die Zauberkraft Sophia Jaffés zugeschlagen. Vollkommen vertieft in die Musik entwickelt sie das Konzert als übergreifendes Ganzes ohne den kleinsten Spannungseinbruch. Hier hört man weder Laugenwechsel noch Bogenansatz, kein Knacken stört die schwierigen Doppelgriffpassagen, keine



Vollkommen vertieft in die Musik:
Sophia Jaffé. – F.: Scholz

Delle die Intonation. Diese Virtuosity scheint ein Filter zu sein, der nur ungetrübte Musik nach außen lässt. Und so absolut rein und betörend stimmig wie der Klang ihrer Geige erhebt sich denn auch das Konzert in einer fast unwirklichen Deutungsklarheit – und landet auf Fingerzeig von Maestro Svárovský Ton um Ton im schönsten Resonanzkörper, den es gibt: im Herzen.
Katrina Jordan